

Bei Hoeneß kommt nur Hoeneß zu Wort

Mainz 05 Kardinal Lehmann und Moderator Frank Elstner sind nur Statisten bei Ein-Mann-Schau des Bayern-Bosses

Von unserem Reporter
Moritz Meyer

■ **Mainz.** Es hatte was von Elefantenrunde in der VIP-Lounge der Coface-Arena. Kardinal Karl Lehmann und Uli Hoeneß, einst Manager, jetzt Präsident von Deutschlands größtem Fußballverein Bayern München, waren auf Einladung von 05-Präsident Harald Strutz gekommen, um für einen guten Zweck über die soziale Verantwortung des Fußballs zu diskutieren. Dass daraus eine zwar unterhaltsame, aber inhaltlich zuweilen ärgerliche One-Man-Show des Bayern-Bosses wurde, lag am schlecht aufgelegten Moderator Frank Elstner.

Gut zweihundert Gäste waren gekommen, um der illustren Runde zu lauschen und etwas für die gute Sache zu tun. 10 720 Euro kamen laut Mainz 05 zusammen, mit denen der karitative Verein "Mainz 05 hilft" nun soziale Projekte und in Not geratene Menschen unterstützen wird. Es stand also ganz das Soziale im Mittelpunkt eines Abends, der schon nach kurzer Zeit von dem Mann dominiert wurde, der es gewohnt ist zu dominieren.

„Als junger Manager habe ich sicher auch mal die Ellenbogen eingesetzt“, beichtete Hoeneß augenzwinkernd. Bei so viel Understatement musste sogar der Kardinal kichern und die Zuschauer stimmten gnädig mit ein. Absoluten erteilt. In diesem Kreis aus Menschen, die es selbst zu was gebracht haben, genoss der nicht immer unumstrittene Manager im Ruhestand höchsten Respekt.

Und Hoeneß gefällt sich in der Rolle des knallharten Geschäftsmanns mit sozialer Ader, die er unbestritten hat. Natürlich gab es Applaus, als er markig erklärte, dass sich bei allem Erfolgsdruck sein Mitleid mit gut bezahlten Fußballprofis in Grenzen hält. Dann wärmte er die Herzen mit der rührenden Geschichte von Familie Ribery, die



Uli Hoeneß erklärt die Fußballwelt. An seinen Lippen hängend: Kardinal Karl Lehmann und Moderator Frank Elstner.

Foto: Michael Bellaire

gerade in München zum dritten Mal Eltern geworden sind, weil der FC Bayern ihnen eine neue Heimat geboten hat. Und als er dann erzählte, wie der ganze Verein sich jetzt um Familie Breno kümmere,

„Kein Spieler ist ein Fußballgott. Das ist eine unnötige Überhöhung.“

Uli Hoeneß will nicht, dass seine Spieler für übermenschlich gehalten werden.

deren Haus abgebrannt ist, da mochte man sich gerne an Papa Hoeneß ankscheln und ewig seinen wohligen Anekdoten aus der heilen Fußballwelt lauschen.

Und Frank Elstner kuschelte gerne. Leider glitt ihm dabei das

Gespräch zusehends aus der Hand. „Ich bin kein Sportjournalist“, gab Elstner seine Ahnungslosigkeit in einem der vielen peinlichen Momente zu, die er an diesem Abend durchleben musste.

„Mich stört das nicht. Das Mein Gott! Im Alltag ist es ja auch anders gemeint.“

Der Kardinal hingegen weiß: Am Ende gibt es ohnehin nur den einen Herrgott.

Damit hatte er das Hauptproblem der Runde auf den Kopf getroffen. Soziale Verantwortung im Sport klingt nach einem Wohlgefühlthema, zu dem man gemächlich eine Runde plauschen kann. In Wahrheit kommt man schnell auf

vermintes Gelände. Der Fußball ist inzwischen ein schmutziges Milliardengeschäft, in dem Korruption, Wettmanipulation und Gewalt an der Tagesordnung sind. Gleichzeitig nutzen die Verantwortlichen jede Gelegenheit, auf die Vorbildfunktion ihres Sports für die Jugend zu verweisen.

Angesichts dieser Doppelmoral ist es zu wenig, Stichworte wie Homosexualität, Burn-Out oder Doping von Karteikarten runterzuleiern, als würde man einen Filmschauspieler auf der Wetten-dass-Couch zu seinem neuesten Werk befragen. So machte Elstner es Hoeneß leicht, mit Märchen davonzukommen, wie dem, dass Doping im Fußball nichts bringen würde oder dass ein homosexueller Fußball-

profi in Deutschland keine Anfeindungen zu befürchten hätte. Und während der Moderator vor dem wahren TV-Profi in der Runde immer mehr in Ehrfrucht erstarrte, blieb dem Kardinal nur die Rolle des Statisten, der mit mahnenden Worten an Werte wie Vergabung oder Verantwortung erinnern durfte. Und natürlich an den guten Zweck der Veranstaltung, der letztlich die einzige Rechtfertigung für eine gut gemeinte, aber oberflächliche Diskussion blieb.

Die Aufzeichnung der Diskussion zeigt der SWR am Samstag, 24. September, um 23.45 Uhr und am Montag, 26. September um 18.10 Uhr in der Sendung „Elstner extra“.

Ausschüsse sind neu zu wählen

Fraktionswechsel Klage von ÖDP/FWG gegen Stadtrat hat Erfolg

■ **Mainz.** Der Stadtrat muss die Mitglieder seines Haupt- und Personalausschusses sowie des Wirtschaftsausschusses neu wählen. So hat das Verwaltungsgericht Mainz unter Berufung auf Paragraf 45 der Gemeindeordnung entschieden, nachdem die Fraktion ÖDP/Freie Wähler gegen den Stadtrat geklagt hatte. Anlass war der Wechsel von FWGler Herbert Egner in die FDP-Fraktion (wir berichteten), womit sich die Sitze in den Ausschüssen verschoben hatten.

Egner war über die offene Liste der ÖDP/FWG in den Stadtrat und in die Ausschüsse gekommen, und hatte seine Mandate in den Ausschüssen beibehalten. Dadurch war die ÖDP/FWG in den Gremien jedoch nicht mehr vertreten. Sie hatte nur noch drei statt vier Sitze im Stadtrat. Die beiden Ausschüsse haben jeweils 14 Mitglieder.

Und nach der gestrigen Sitzung des Haupt- und Personalausschusses zeichnet sich nun ab, dass der Stadtrat auf Rechtsmittel verzichtet. Bis 30. September muss der Antrag auf Zulassung einer Berufung gestellt werden. „Das Urteil ist plausibel, wir sollten es dabei beruhen lassen“, empfahl Oberbürgermeister Jens Beutel.

Auch für die Fraktionschefs Andrea Litzener (CDU) und Oliver Sucher (SPD) ist das Urteil nachvollziehbar und eine Berufung eher verzichtbar. „Wenn einer die Fraktion wechselt, wird der Wählerauftrag konterkariert“, stellte Dieter Hofem (Linke) fest. „Es geht hier um die Wahrung der Demokratie!“ Der politische Wille habe sich in Stadtrat und entsprechend seinen Ausschüssen so widerzuspiegeln wie er sich am Tag der Kommunalwahl gebildet hat. jd

Edelkoch wirbt für gesundes Essen

Menübewusst Kinder brutzeln im HdJ mit Dirk Maus

Von unserem Mitarbeiter
Sebastian Hamm

■ **Mainz.** Sternekochflair kam beim gestrigen Kinderkochkurs „Wir kochen mit... Dirk Maus“ im Haus der Jugend auf. Dort zeigte der Michelin-Stern-Träger vom Domherrenhof in Essenheim neun Kindern im Alter von sieben bis zwölf Jahren, wie man schnell, gesund und vor allem lecker kocht.

Gerüstet mit Schürze und Kochhut, hieß es zuerst Händewaschen. Dann konnte es losgehen, schließlich hatte die Gruppe einiges vor. Ein Drei-Gänge-Menü sollte es werden: zuerst feldfrischer Spinat mit Spiegelei, anschließend Bratwurstspieße in selbstgemachter Currysauce und als Dessert Bananenquark. Dafür teilten sich die Kinder in zwei Gruppen auf, eine kümmerte sich um Spinat und Quark, die andere um Spieße und Eier. Maus zeigte den Kleinen erst,

wie der fertige Spieß aussehen soll, dann konnten sie sich selbstständig am Herd austoben. Das Ergebnis ließ keine Wünsche offen, die Kinder hatten nicht nur Spaß am Kochen, es hat auch noch geschmeckt. Sie haben sich fest vorgenommen, auch zu Hause hinter dem Herd zu stehen.

Sozialdezernent Kurt Merkator fand es toll, dass der Kurs, der im Rahmen der Woche des Geschmacks stattfand, nichts gekostet hat. „Ähnliche Kurse kosten sonst 50 Euro“. Kein Wunder also, dass der Andrang so groß war.

Maus mag das Kochen mit Kindern: „Kinder sind unheimlich ehrlich, sie sagen sofort, ob es schmeckt oder nicht“. Außerdem sieht der Koch Nachholbedarf bei gesunder Ernährung. „Ich fand den Spinat am besten“, freut sich der siebenjährige Max, obwohl er sonst keinen Spinat mag. Daran sieht man, das Projekt war bereits ein Erfolg.



Dirk Maus, Kurt Merkator und Melanie Sorg mit ihrem Nachwuchsteam in der Küche.
Foto: Harry Braun



Mich trifft der Schlager

Jürgen Drews singt auf Ihrer Feier!

Mit SWR4 am 01.10.2011 feiern und gewinnen!

Jetzt
anmelden unter
01803 929-494*

*9 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Min) oder unter SWR4.de